Editorial : eines oder keines

Autor(en): **Karma [Ratschiller, Marco]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Eines oder keines

Marco Ratschiller

Der Kampf ums Weisse Haus bleibt spannend bis zuletzt. Selbst wenn wir Schweizer uns gerne als die ältesten Demokraten der Welt sehen: Auch hierzulande würden nicht wenige die Republikaner wählen. Diesen Schluss lassen jedenfalls über 1292 Leserzuschriften zu diesem Thema zu. Und das selbst dann, wenn wir jene 1291 Leserbriefe und Wutmails nicht mitzählen, die uns ein gewisser Herr Marco Pfeuti, Büezer und Musiker aus 3705 Faulensee, zukommen liess.

Im Wissen, dass das Rennen zwischen Hillary Clinton und Donald Trump bis Redaktionsschluss offen bleiben wird, haben wir in einer für uns einmaligen Aktion gleich zwei verschiedene Titelseiten zeichnen und drucken lassen. Allein der Zufall hat entschieden, ob Sie eines der 21000 Exemplare mit Hillary Clinton als Cover-Karikatur in der Hand halten oder eines der 322 Millionen Hefte mit Donald Trump auf der Frontseite. Und nicht nur das: Auch inhaltlich sind die beiden Varianten unserer November-Ausgabe unterschiedlich: Passend zur Hillary Clinton, deren Gesundheit in den vergangenen Wochen stark im Fokus der Debatte stand, haben wir in dieser Version den Themenschwerpunkt «Bittere Medizin» (ab Seite 24) untergebracht.

In der «Donald Trump»-Version finden Sie auf den Seiten 12 bis 364 eine Zusammenstellung der besten Herrenwitze und Locker-Room-Sprüche. Dazu geht der Epilog auf Seite 365 der Frage nach, ob eine ‹Nebelspalter›-Nummer zu Donald Tramp in irgendeiner Weise greifbarer und realer sein muss als alle die Aussagen und Versprechen von Donald Trump selbst.

Hinweis: Aus logistischen Gründen wird es leider nicht möglich sein, die Clinton- gegen die Trump-Variante der November-Ausgabe eintauschen zu lassen oder sogar beide zu beziehen. Danke für Ihr Verständnis.

Leserwettbewerb

Frischer Wind!

Wir verlosen fünfmal **je zwei Karten** für die «Frischlingsparade» im Casinotheater Winterthur.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des nebenstehenden Cartoons stehen könnte. Die Redaktion wählt die besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Der Einsendeschluss ist der 18. November 2016.

Schicken Sie uns den Text **per E-Mail** an: wettbewerb@nebelspalter.ch oder **per Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Postfach 61, 9326 Horn. Vergessen Sie die vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

Linktipp: www.casinotheater.ch

Titelbild: Karma (Marco Ratschiller) | Cartoon oben: Peter Thulke

Völlig verkehrt

Pannenhilfe für Doris

Natürlich ist die Aussage völlig aufgebauscht worden. Unsere Verkehrsministerin hatte sie einem Journalisten gegenüber gemacht (darf man anlügen), auf der Rückkehr von Kanada (hat man Jetlag), dass Elektro-Autos und selbstfahrende Fahrzeuge künftig den Pannenstreifen benutzen dürften (muss man ja nicht gleich ernst nehmen). Inzwischen hat Doris Leuthard ihre unbedachte Aussage zurückgenommen: Sie habe diese nicht nur in einer anderen Zeitzone gemacht, sondern auch im Locker-Room der Mädels, da rutscht Politikern bekanntlich schon mal was raus, was man später lieber nicht gesagt hätte.

Was den Nebi nicht daran hindert, sich zu überlegen: Wenn aus Leuthards Gedankenspiel Ernst würde, dann …

- … würde ein intelligenter, selbstfahrender Pneu das Relief der Pannenspur erkennen. Natürlich dürfte dafür im Winter nicht mehr gesalzen werden.
- … würden die Linken verlangen, die Elektro-Autos müssten eine spezielle Pannenstreifen-Vignette lösen.
- … würden die Rechten verlangen, dass ihre Benzin-Autos den Mittelstreifen befahren dürften.
- … würden die Bürgerlichen verlangen, dass dann auch die zweite Spur im Gotthard befahren werden darf.
- … dürfen wir uns schon auf den Tag freuen, an dem uns ein selbstfahrendes, aber komplett leeres Postauto auf dem Pannenstreifen überholt.
- … würden Elektrofahrzeug-Besitzer verlangen, dass sie auch Vorrang bei der Bedienung auf der Autobahnraststätte bekommen. Und sie gratis aufs WC dürfen.

Gleichzeitig nimmt der Verkehr nun auch noch durch den ausländischen Busbetrieb «Flixbus» zu. Als dieser vernommen hat, man dürfe in der Schweiz bald auf dem Pannenstreifen kutschieren, bot er sofort die Strecke Konstanz-Lyon zum Schnäppchenpreis an, mit Stopps in der Schweiz. Diese Haltestellen benutzen preisbewusste Schweizer, um einfach schon früher von ihrem Sitz aufzustehen (sogenannte «Frühaufsteher»). Das Kabotage-Verbot untersagt aber Transporte, bei denen Passagiere in der Schweiz aussteigen dürfen. Von Abspringen während der Fahrt hat aber niemand was gesagt! Das Unternehmen will nun Zürcher Türsteher einstellen, die einen am Aussteigen hindern: «Du kommst hier nicht raus!»

Roland Schäfli